

Aktualisierte
Fassung

Schwangerschaftsabbruch – was können wir in der Kirche tun?

Ein Beitrag der evangelischen Gleichstellungsarbeit



Evangelische Kirche
in Deutschland

Worum es uns geht

Schwangerschaftskonflikte und Schwangerschaftsabbrüche sind seit Jahrtausenden Teil der Lebensrealität vieler Frauen. Ebenso lange kämpfen Frauen darum, selbstbestimmt über ihren Körper und ihre Familienplanung entscheiden zu dürfen. Diese Auseinandersetzung wird bis heute kontrovers geführt – aus ethischer, medizinischer und rechtlicher Perspektive. Auch innerhalb der evangelischen Kirche ist dies ein wichtiges Thema.

Als Konferenz der Genderreferate und Gleichstellungsstellen in den Gliedkirchen der EKD stellen wir uns die Frage:

Was können wir in der Kirche tun, um Menschen in diesen Konfliktsituationen bestmöglich zu unterstützen?

Hintergrund

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat sich in der Schrift *Schwangerschaftsabbruch. Ein theologisch-ethischer Diskussionsbeitrag der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Debatte um § 218 StGB* ausführlich mit dem Thema befasst. Als Konferenz der Genderreferate und Gleichstellungsstellen in den Gliedkirchen der EKD schließen wir uns dieser Schrift und dem darin formulierten „inner-evangelischen Kompromiss“ (EKD, S. 3) gerne und ausdrücklich an.

Wir teilen die Auffassung, dass ein Schwangerschaftskonflikt immer ein ethisches Dilemma ist, weil verschiedene Ansprüche aufeinanderprallen – u. a. das Recht auf körperliche Selbstbestimmung der Schwangeren und der Anspruch des ungeborenen Lebens, geboren zu werden. In jeder konkreten Situation spielen außerdem persönliche und individuelle Faktoren eine Rolle.

Wir stimmen zu, dass Schwangere inmitten dieser Konfliktlagen „die Entscheidung für oder gegen ein Kind letztlich nur alleine in verantworteter Freiheit treffen“ können und müssen (EKD, S. 3).

Die EKD-Schrift zeigt zudem, wie die Kirche Schwangere in dieser Situation unterstützen kann. In diesem Flyer greifen wir diese Gedanken auf und führen sie weiter – auf der Grundlage und aus der Perspektive unserer fachlichen Erfahrung in Fragen von Frauenpolitik, Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung.

Manche unserer Anregungen richten sich besonders an Menschen mit Leitungsverantwortung – andere richten sich an Gemeinden und alle, die sich in der Kirche engagieren.

Impulse für Kirchen und Gemeinde



Konfliktsituationen ernst nehmen – ohne zu verurteilen

Die Entscheidung für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch kann nur von der schwangeren Person getroffen werden. Ihre Entscheidung ist zu respektieren.

Häufig erleben Frauen in dieser Situation einen tiefen inneren Konflikt. Viele Aspekte ihres Lebens – Partnerschaft, Wohnsituation, Lebensplanung – können dabei ins Wanken geraten. Nur sie selbst können diesen inneren Konflikt und ihre individuelle Situation beurteilen und die für sie bestmögliche Entscheidung treffen.



Raum für theologische Gespräche schaffen

Schwangerschaftsabbrüche berühren existenzielle Fragen und gehen mit einer Vielzahl (oft widersprüchlicher) Gefühle einher.

Die Kirche kann Räume bieten, in denen solche Fragen und Emotionen Platz finden. Sie verfügt über spirituelle und soziale Ressourcen, um Menschen zu begleiten – sollte sich aber auch kritisch mit ihrer eigenen Tradition auseinandersetzen, in der Frauen lange Selbstbestimmung abgesprochen wurde.

Beratungsangebote stärken

Schwangeren in Konfliktsituationen steht Hilfe und Unterstützung zu. Wir setzen uns dafür ein, dass kirchliche Beratungsstellen erhalten, gestärkt und sichtbar gemacht werden. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur qualifizierten, niedrigschwelligen Beratung von Frauen, Paaren und Familien.

Ratsuchende und Mitarbeitende schützen

Gemeinsam mit den Beratungsstellen gilt es Konzepte zu entwickeln, um sowohl Ratsuchende als auch Mitarbeitende vor Belästigungen zu schützen. Kommt es z. B. zu Störungen vor Beratungsstellen durch Plakate oder wiederholtes Ansprechen, kann dies eine Ordnungswidrigkeit nach dem Gehsteigbelästigungsgesetz darstellen. Wenn Betroffene dies anzeigen wollen, kann die jeweilige Trägerin der Beratungsstelle dabei Unterstützung anbieten.



Für verlässliche medizinische Versorgung eintreten

Schwangerschaftsabbrüche sind Teil gesundheitlicher Versorgung. Eine verlässliche Versorgungskette – von der Beratung über die medizinische Abklärung bis zum Eingriff und der Nachsorge – muss in allen Regionen gewährleistet sein. Aus evangelischer Sicht gibt es keine theologisch-ethischen Gründe, die gegen das Angebot von Abbrüchen nach allen gesetzlichen Indikationen sowie im Rahmen der Beratungsregelung sprechen. Einzelnen Fachkräften muss zugleich die Möglichkeit offenstehen, Eingriffe aus Gewissensgründen nicht selbst durchzuführen.

Evangelische Krankenhäuser können auf verschiedene Weise Verantwortung übernehmen:

Vielerorts existieren bereits tragfähige Modelle, etwa Kooperationen mit niedergelassenen Ärzt*innen, Medizinischen Versorgungszentren oder Angebote innerhalb von Kliniken. Solche Lösungen sind systematisch zu stärken und regional abzusichern.

Im Fall von Strukturreformen oder Krankenhausfusionen mit katholischen Trägern muss transparent gemacht werden, welches Normsystem gilt und welche Entscheidungsspielräume Schwangeren zugestanden werden.



Für kostenfreie Verhütung eintreten

Kostenlose Verhütung ist ein wirksames Mittel, ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden. Die Kirche sollte sich dafür einsetzen, dass Krankenkassen Kosten übernehmen und damit einen Beitrag leisten, dass Schwangerschaftskonflikte so selten wie möglich entstehen.

„Marsch für das Leben“ kritisch reflektieren

Der „Marsch für das Leben“ zielt auf eine generelle Ablehnung von Schwangerschaftsabbrüchen ab und widerspricht damit dem Prinzip der ergebnisoffenen Beratung, das EKD und Diakonie vertreten. Zudem sind autoritäre, demokratiefeindliche Strömungen beteiligt. Kirchenleitungen sollten sich nicht mit Grußworten beteiligen; teilnehmende Gruppen sollten zur kritischen Auseinandersetzung ermutigt werden.

Sexualität offen, geschlechtergerecht und schambefreit thematisieren

Wie kann die Kirchengemeinde ein Ort sein, an dem über Sexualität, Rollenbilder und reproduktive Verantwortung gesprochen werden kann – dies- und jenseits klassischer Gemeindegremien?

(Wie) wird Sexualität in Konfi-, Jugend- oder Erwachsenenarbeit thematisiert?

Wird in der Bildungsarbeit auch über die Rolle von Vätern und die Verantwortung von Männern bei Verhütung gesprochen?

Die Kirche sollte solche Räume bewusst schaffen und fördern.

✓ Sensibel und respektvoll sprechen

Schwangerschaftsabbrüche betreffen höchstpersönliche Lebensbereiche. Eine respektvolle, differenzierte Sprache ist unerlässlich. Polarisierende Begriffe wie „Zellhaufen“ oder „Mord“ sind verletzend, sachlich falsch und verhindern einen offenen Dialog.

✓ Falschinformationen erkennen und korrigieren

Viele Fehlinformationen kursieren – etwa zum Schmerzempfinden von Embryonen im ersten Trimester oder angeblich ausschließlichen Schuldgefühlen nach Abbrüchen. Vor öffentlichen Diskussionen sollte sorgfältig recherchiert und ggf. Expertise hinzugezogen werden. Empfehlenswerte Quellen:

abtreibungs-mythen.info

elsa-studie.de

Ein familienfreundliches Arbeitsumfeld schaffen

Arbeitsbedingungen beeinflussen oft die Entscheidung für oder gegen (weiteren) Familienzuwachs. Als große Arbeitgeberin mit über 240.000 Mitarbeitenden kann die Kirche mit familienfreundlichen Strukturen – z. B. flexible Arbeitszeiten, Kinderbetreuung – ein wichtiges Signal setzen.

Familienfreundliche Gemeinden gestalten

Kirchengemeinden, die sich aktiv familienfreundlich ausrichten, können in Schwangerschaftskonflikten entlastend wirken.

Offenheit für Menschen mit Care-Aufgaben, passende Veranstaltungsformate, Kinderbetreuung und seelsorgliche Begleitung sind zentrale Elemente. Begegnung und gegenseitiges Verständnis stehen im Mittelpunkt.

Impressum

Herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover

OKR'in Dr. Kristin Bergmann
Stabstelle für
Chancengerechtigkeit
[Stabsstelle-Chancengerechtigkeit@
ekd.de](mailto:Stabsstelle-Chancengerechtigkeit@ekd.de)

[ekd.de/referat-chancengerechtig-
keit-ekd-24393.htm](https://ekd.de/referat-chancengerechtigkeit-ekd-24393.htm)

Redaktion

Dr. Kristin Bergmann, Annette Heinemeyer, Dr. Antonia Rumpf,
Kathrin Wallrabe

Aktualisierte Fassung Juni 2026

in Zusammenarbeit mit der Konferenz der Genderreferate/ Gleichstellungsstellen in den Gliederkirchen der EKD

[ekd.de/Konferenz-der-Genderrefe-
rate-Gleichstellungsstellen-in-den-
Gliederkirchen-der-EKD-28033.htm](https://ekd.de/Konferenz-der-Genderreferate-Gleichstellungsstellen-in-den-Gliederkirchen-der-EKD-28033.htm)

